

Aber Mutter Rösler sagte gar nichts, sondern saß da, als wäre sie aus den Wolken gefallen, und schüttelte den Kopf, und schlug die Hände ein über das andere Mal zusammen, und wußte sich vor Uebersraschung und Staunen und Bestürzung gar nicht zu fassen. Und als sie endlich wieder Worte fand, da rief sie voll komischer Verzweiflung: „Ach, Du meine Güte, ach, ich Unglückskind! Ich hatte ja nicht mal die Küchenschürze abgelegt, und gab ihr die Hand, als sei sie meinesgleichen, und glaube gar, liebes Kind zu ihr gesagt zu haben, und, — o ich möchte vor Scham in den Boden sinken — ich habe ja das Knixen vergessen!“

Zweites Kapitel.

Prinzessin Luise.

Am 10. März 1776 wurde dem Herzog Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz zu Hannover, wo er in der Eigenschaft als Kurfürstlich Hannoverscher Feldmarschall General-Gouverneur war, als sechstes Kind eine Tochter geschenkt, die in der heiligen Taufe die Namen Luise Auguste Wilhelmine Amalie erhielt.

Die Mutter der kleinen Luise, die Herzogin Friederike, war eine Tochter des Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt und seiner Gattin, der Landgräfin Marie, einer geborenen Reichsgräfin von Leiningen-Heidesheim-Dachsburg. Diese edle und hochbegabte Fürstin hatte ihrer Tochter eine vortreffliche Bildung und einen Schatz von Tugenden mit in die Ehe gegeben, die sie auf ihre eigenen Kinder zu verpflanzen für ihre schönste Lebensaufgabe hielt.

Die ersten Lebensjahre verflossen der Prinzessin Luise in ungetrübter Kindeslust. Von ihren älteren Geschwistern geliebt und gehätschelt, unter der sorgsamten Pflege einer zärtlichen Mutter geistig und körperlich gedeihend und frei von dem Zwange einer Etikette, der die Jugend an